



FORSCHUNGSRAT

Androsch: Ambitionierte Innovationsziele mit „miserablem Budget“ nicht zu schaffen

Kritik. Die Steiermark, weithin bekannt für Wein und Kernöl, ist als Standort für Industrie und Forschung in der öffentlichen Wahrnehmung eher unterrepräsentiert. Das soll sich ändern, sagt Hannes Androsch, Vorsitzender des Rats für Forschung und Technologieentwicklung, der die Bundesregierung berät. Die Region ist Sitz bedeutender Unis und Forschungseinrichtungen, als Beispiele nennt er die Montan-Uni in Leoben bzw. Silicon Austria.

Graz ist heute, Donnerstag, auch bundesweite politische Bühne: Infrastrukturminister Norbert Hofer wird von Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer in Graz emp-

fangen. Androsch, ehemaliger SPÖ-Vizekanzler und Finanzminister, will den Besuch nutzen, um dem FPÖ-Minister einen Denkanstoß für die Regierung mitzugeben: Die Uni Graz zählt in etwa so viele Studenten wie die deutsche Uni Heidelberg, hat aber nur halb so viel Budget zur Verfügung. „Heidelberg ist unter den Top 50 der Unis weltweit. Wir müssen uns gar nicht mit Elite-Unis wie Cambridge oder Stanford messen, es reicht, nach Deutschland zu schauen“, erklärt Androsch.

Die Forschung in Österreich sei gnadenlos unterfinanziert, das Bildungssystem „entsetzlich hinten“, kritisiert der Forschungsrat-Vorsitzen-

de. „Es wurden ambitionierte Innovationsziele gesetzt, die wir so nicht erreichen. Es gab von der Regierung bisherviele schöne Worte, aber keine nachvollziehbaren Taten.“

Das Forschungsbudget für 2018 und 2019 sei ja schon beschlossen, das übernächste, so Androsch, schau auch „miserabel“ aus. „Wenn sich nichts Grundlegendes bei der Budget-Struktur ändert, geht dieser Mangelzustand weiter“, warnt Androsch. So sei etwa das Exzellenzprogramm für Forschung unterdotiert, kritisiert er. Die Empfehlung des Wissenschaftsrates, jährlich 100 Millionen Euro zu investieren, sei im Budget nicht berücksichtigt worden. – RL